

tendes, aussprach, öffnete sich die Thür und das Mädchen trat mit Licht ins Zimmer.

„D, Licht! es thut mir leid, daß Ihr schon gekommen seyd!“ rief Franz. „D, Licht! ich bin froh, daß Ihr gekommen seyd!“ rief sein Vater, „denn nun kann ich sehen, um ein unterhaltendes Buch zu lesen, welches ich zu beendigen wünsche.“

„Aber, Vater,“ sagte Franz, „kannst Du nicht noch ein Klein, Klein wenig stille sitzen und mir etwas Kurzes erzählen.“

„Nun, was soll ich Dir denn erzählen?“

„Es gibt so viele Dinge, die ich wissen möchte, Vater; ich weiß nicht, nach welchem ich zuerst fragen soll. — Ich wünschte zu wissen, ob Du ein Kameel gesehen hast — wo die Seidenraupen gefunden werden, und wie sie die Seide machen; — ich wünsche zu wissen, wie man Leinwand auf dem Weberstuble macht, und wie die Wolle der Schafe zu solchen Kleidern gemacht wird, wie wir anhaben — und — o Vater! ich möchte sehr gern wissen, wie das Fett der Thiere zu Lichtern gemacht wird; Du hast versprochen, mir zu erzählen, oder mir zu zeigen, wie dies gemacht wird. — Und, o! mehr als alles Uebrige wünsche ich zu wissen, wie Schüsseln und Krüge und Tassen und Untertassen und Blumentöpfe aus Thon gemacht werden, und ob sie aus solchem Thon gemacht werden, wie in meinem Garten ist, — auch möchte ich sehr gern wissen, woher der Thee kommt — und —“

„Halt, halt, lieber Franz!“ sagte sein Vater, „es würde einen großen Theil mehr Zeit erfordern, als ich Dir widmen kann, Dir jetzt nur alle diese Fragen zu beantworten. Ich kann keine von ihnen ausführlich beantworten, denn ich habe weit mehr zu thun. — Das Erste, wornach Du mich fragtest, glaube ich, war, ob ich je ein Kameel gesehen hätte. Ich habe eins gesehen, und die